

Eintritt ins Heimatmuseum machen wir Bekanntschaft mit einer alten Ziehmangel, einer „Mandel“, wie sie im Volksmunde genannt wird. Nun wenden wir uns nach der „Oberlausitzer Weberstube“. Der Raum ist stilgerecht ausgemalt. Hier zeigt uns ein „Glasschrank“ seine Herrlichkeiten aus der Groß- und Urgroßeltern Tagen. Die einfachen Sitzgelegenheiten, Tisch und Bänke, deuten auf die Armut der Lausitzer Weber hin. Die eine Ecke nimmt der Handwebstuhl, das „Gezehe“ ein. Es ist aufgebäumt. Der sachkundige Weber braucht sich nur daran zu setzen, und sogleich kann die Arbeit mit Hilfe der „Triebschemmel“, des „Zuckepfledels“ und der Weblade beginnen. Vor dem Webstuhl haben „Treiberad“, „Rolle“ und „Winde“, bezgl. das „Spulrad“ ihren Platz gefunden. Mancher der älteren Besucher wird hier an seine Kindheit erinnert, in der er selbst täglich seine 10 oder 20 und mehr „Pfeifen treiben“ mußte, bevor er „den Ziel“ hatte, und der wollte bei „dieser Wolle“ oder „Sibegarne“ oft gar nicht herankommen. Am „Gezehe“ sind alle Teile sachgemäß beschriftet, wie überhaupt alle Sammlungsgegenstände. Jeder kann hier selbst in Ruhe seine Studien treiben. Dabei wird manch launiges Verschen des Betrachters Lachmuskeln reizen. — Im andern Teile des großen Raumes bemerken wir eine alte „Bauernstube“. Die Möbel sind in Blau gehalten und mit bunten Blumen bemalt. Hier in der Ecke hat das mächtige „Himmelbett“ mit rot-weißen „Züchen“ seinen Platz gefunden. Daneben macht sich ein alter Bauern-Kachelofen breit, und ein behäbiger Kleiderschrank birgt allerhand Schätze: den „Bräutigam“, kuriose Frauenhütchen, Zäckchen von anno dazumal usw. Selbstverständlich fehlen auch nicht der wuchtige Tisch mit Stühlen und eine Wiege. Eine Menge Bilder zieren die Wände der zartblau getünchten Stube. — Machten uns diese Räume mit Volkstum, Arbeit und Gewohnheiten unserer Väter bekannt, so gewahren wir in den anderen Zimmern nun Sammlungen aus dem weiten Gebiete der Naturwissenschaft. In bequemen Schaukästen treten uns, mit Erklärungen versehen, zahlreiche interessante Stücke aus dem Mineralreiche entgegen aus Heimat und Ferne. Allerlei Vögel, zum Teil seltener Art, und viele andere Vertreter aus dem Tierreiche laden in den Glasschränken zum Betrachten ein. Besonders erwähnt sei noch die Muschelsammlung mit allerhand Raritäten. Auch noch allerlei interessante Dinge aus dem fernen Osten lenken in einem besonderen Schranke unsere Aufmerksamkeit auf sich. Es sind zum Teil Geschenke weitgereister früherer Schüler — Matrosen — an den Sammlungswart des Naturwissenschaftlichen Vereins, Oberlehrer Junghans. Er hat sich um die Einrichtung des Museums ganz besonders verdient gemacht. Doch es ist unmöglich, all das Viele aufzuzählen, was noch recht bemerkenswert ist. Darum, lieber Heimatfreund, komme und schaue selbst!

Das Neugersdorfer Heimatmuseum befindet sich Martin-Luther-Straße 9, unweit des Rathauses, und ist während des Winters Sonntags nach dem 1. und 16. jeden Monats 11—12 Uhr geöffnet. Gerhard Hennig.

Einweihung des Kaisertrutz-Museums in Görlitz

Görlitz, 14. Oktober. Als Auftakt zur Einweihung des Kaisertrutz-Museums, das nach vollendetem Umbau seiner Bestimmung als stadtgeschichtliches und vorgeschichtliches Museum übergeben wird, fand heute mittag im Stadttheater in Anwesenheit zahlreicher staatlicher und städtischer Behördenvertreter eine große Feier statt. Oberbürgermeister Duhmer nahm zuerst das Wort und ging einleitend auf die großen Schwierigkeiten der vorgeschichtlichen Forschung ein. Görlitz dürfe für sich in Anspruch nehmen, allzeit die Pflanzstätte einer großen Kultur ge-

wesen zu sein. Der Redner gedachte dann des leider allzufrüh verstorbenen Professors Feyerabend, des größten Befürworters des Museumsbaues. Wie der Oberbürgermeister weiter ausführte, fehlten leider noch 12000 RM. zur endgültigen Ausgestaltung des Museums. Das neue Museum soll der Jugend eine Pflanzstätte sein, den Erwachsenen aber Belehrung und Förderung geben. Sodann begrüßte der Redner u. a. den kommissarischen Regierungspräsidenten von Hahnke, den Vizepräsidenten von Spieken, den Landeshauptmann der Preussischen Oberlausitz von Eichel, u. a. die Landräte von Görlitz, Hoyerswerda, Lauban, Rothenburg, die Oberbürgermeister von sechs schlesischen Städten, den Vertreter der Reichswehr, der Geistlichkeit und die Vertreter der Presse. Zum Schluß drückte der Oberbürgermeister die Hoffnung aus, daß das heute eingeweihte Museum nicht nur eine kulturelle, sondern auch eine wirtschaftliche Bedeutung für die Stadt Görlitz haben werde. — Hierauf begrüßte Museumsdirektor Professor Dr. Polaczek die überaus zahlreich vertretene Festversammlung. Er gedachte zunächst ebenfalls seines verstorbenen Vorgängers Professor Feyerabend und wies dann auf die endlosen Schwierigkeiten hin, die sich dem Umbau des Kaisertrutz zum Museum entgegenstellten. An Hand zahlreicher Lichtbilder zeigte der Vortragende dann das Wachsen und Werden der Stadt Görlitz, insbesondere aber das des Kaisertrutz. — Die sehr eindrucksvoll verlaufene Feier umrahmten musikalische Darbietungen.

Nach der Feier im Stadttheater begaben sich die Ehrengäste nach dem am Obermarkt gelegenen Kaisertrutz, dessen Grundstein im Jahre 1490 gelegt wurde. Seine gegenwärtige äußere Erscheinung hat der Kaisertrutz durch einen Um- und Neubau in der Mitte des 19. Jahrhunderts erhalten. Nach dem Betreten der Halle im Erdgeschoß fällt der Blick zuerst auf eine Büste des Ungarnkönigs Matthias Corvinus. Vorbei an der Gedenktafel des unermüden Förderers des Museums, des Professors Ludwig Feyerabend, gestorben 1927, führt der Weg ins Hauptgeschoß zur stadtgeschichtlichen Sammlung. Hier sieht man die Bildnisse der Landesherrn aus den verschiedensten Geschlechtern. Am merkwürdigsten berührt die lange Reihe der Bildnisse böhmischer Fürsten vom 11. bis zum 16. Jahrhundert. In den Fensternischen liegen Zeugnisse der Rechtsübung: Schwert und Folterzange. Die nächste, ebenfalls zum Arbeitsgebiet des Museumsdirektors Professor Dr. Polaczek gehörende Abteilung ist den Görlitzer Kirchen gewidmet. Ergreifend auf den Beschauer wirkt die große „Trauernde Maria“ (um 1500). Am Ausgang der Abteilung steht ein Modell der Peterskirche von 1751. In einem Drehgestell kann man bildliche Darstellungen der Görlitzer Kirchen bewundern. Die dritte Abteilung umfaßt das Görlitzer Handwerk. Der mit Innungsfahnen geschmückte Raum wird beherrscht durch einen Innungsschrein der Tuchmacher (1664), gegenüber die Schreine der Fleischer (1593) und Böttcher (1794). Die letzte Abteilung der stadtgeschichtlichen Sammlung zeigt Görlitz und die Görlitzer im Bilde. Der Weg führt nun weiter nach der im Obergeschoß untergebrachten vorgeschichtlichen Abteilung, dem Reich des Prähistorikers Dr. Gandert. In der Abteilung „Die Steinzeit bis 2000 Jahre vor Christi“ erwecken die Sammlungen mit Darstellungen von Menschen und Tieren aus der Eiszeit größte Beachtung. Die nächste Abteilung umfaßt die Bronzezeit der Lausitz von 2000 bis 750 vor Christi. Eine große Reihe von Funden veranschaulicht den Einbruch fremder Völker in die Lausitz. Bemerkenswert ist die bildliche Darstellung eines germanischen Schiffes. Den Germanen und Slaven um 500 vor Christi bis 1100 nach Christi ist die nächste Abteilung vorbehalten. U. a. sind hier die im Queis bei Siegersdorf aufgefundene Jupiter-Figur und ein Abguss der Markusssäule in Rom untergebracht. Zahlreiche Tongefäße zeugen von der deutschen Kultur bis 1600. Die letzte Etappe des Museums für Vorgeschichte ist